

Ihr erst übermorgen reiset; das Mädchen, dem Ihr so oft Liebe schwuret, verlangt es.

Es ist unmöglich, Laura! — erwiderte er ernst — völlig unmöglich!

O, der erbärmlichen Liebe! o, des kalten deutschen Herzens, das der Geliebten nichts zu opfern wagt, dem Fürstengunst höher steht als die Günst seines Mädchens! — Geht! bleibt Monden, Wochen, bleibt nur Tage entfernt, mir gleich; Ihr werdet mich hier nicht mehr finden, nirgend mehr finden, das schwör' ich Euch!

Schwört nicht! — sagte der Fürst, und sein Antlitz umzog sich finster — Ich werde morgen reisen, nicht allein, weil es des Fürsten Wille ist, nicht, weil ich seinen Zorn zu befürchten hätte, der würde mich um meines Entschlusses willen nicht treffen — ich reise, weil ich will!

Das Mädchen starrte ihn staunend an.

Laurette! — sagte er, jedoch mit weniger rauhem Tone — ich habe Euch geliebt, ich glaube, wie ich noch kein Weib liebte, habe meine Leidenschaft gezähmt und meine Sinne gebändigt, aber nicht meine Würde, nicht meinen Stolz abgelegt, der mir jede Fessel, die nicht von Rosen gewunden ist, zu tragen verbietet. Lebt wohl! Hat der Mann für Euch keinen Werth, wolltet Ihr einen Sklaven, so sucht ihn unter meinen Dienern.

Immer verwunderter hatte des Mädchens Blick auf dem Fürsten geruht. Sie wollte zürnen und doch erzwang sein stolzes Benehmen ihre Achtung; sie konnte es nicht und reichte ihm entwässnet die Hand. Wann kehrt Ihr zurück? — fragte sie, und aus dem Blicke ihres Auges sprach Veröhnung — Wann sehe ich Euch wieder?

Keinen Augenblick später, keine Stunde eher als es meine Pflicht mir gebietet! erwiderte der Markgraf. —

So lebt denn wohl und kehrt mit treuer Liebe zurück! — sagte sie bewegt und schmiegte sich bei diesen Worten sanft an ihn und lehnte, nach ihm aufblickend, ihr lockiges Haupt an seine Brust. Er bog sich zu ihr herab, ihre Lippen berührten sich zum erstenmal, der erste Kuß war auch der Kuß des Scheidens. An der Treppe, wohin sie ihn begleitet hatte, umfing er sie noch einmal; sich unbemerkt glaubend, überließ sie sich seiner Umarmung; aber der Verräther lauschte. Otto, von thöriger Leidenschaft getrieben, hatte sich heute krank gestellt, und während der Meister ihn in seinem Bette glaubte, sich auf den Gang ge-

schlichen, wo er lauschte. Er sah den Markgrafen, ohne ihn jedoch zu erkennen, aus Laurettens Zimmer kommen, war Zeuge des zärtlichen Abschiedes und konnte sich kaum vor Wuth in seinem Versteck zurückhalten. Als er aber den Krieger hinuntergehen, die Hausthür öffnen hörte, sprang er hervor, ergriff Lauretten, welche eben in's Zimmer zurück wollte, und raunte ihr mit verbissenem Grimme halb leise zu: Wie mundete Euch der Kuß?

Last mich los, Unverschämter! — rief das Mädchen, sich losreisend; aber der Jüngling hielt sie mit sträflicher Leidenschaft fest. — Hört Ihr nicht, es kommt Jemand die Treppe herauf! sagte sie ängstlich.

Und käme Georg mit sammt dem Meister, so laß' ich Euch nicht, ohne auch von Euren süßen Lippen den Honig genascht zu haben wie Jener! — Dieß sagend, umfing er sie, das Mädchen schrie auf und eine raube Stimme auf der Treppe rief: Was gibt es da oben?!

Otto ließ seine Beute fahren und in dem Augenblicke trat auch Franzeska mit einer brennenden Kerze heraus. Gott und alle Heiligen! schrie plötzlich der Gesell — Der —

Bube! — donnerte Markgraf Albrecht — sprichst Du noch ein Wort, so schlage ich Dich mit meiner Faust zu Gottes Erde nieder! — Fort! — Packe Dich! —

Otto schlich eiligst davon. — Was wollte der Bursche, weshalb schriest Ihr auf, Fräulein? — fragte nun der Markgraf — Ich hoffe doch nicht —

Er trat in der Finsterniß rasch auf mich zu, — erwiderte Laurette mit Besonnenheit — ich erschreck, schrie auf —

So? — weiter nichts? — sagte Markgraf Albrecht und trat mit den Frauen in die Stube — Als ich eben das Haus verlassen wollte, — begann er hier — besann ich mich, daß ich vergessen hatte, Euch die Schnur Perlen zu verehren, die ich für Euch mitgebracht hatte. Nehmt sie zum Andenken freundlich von mir an und verschmäht die kleine Gabe um des Gebers willen nicht.

Laurette nahm zwar das Kästchen, welches die Perlenschnur enthalten sollte, stellte es jedoch, ohne Dank zu sagen, ganz bestürzt auf den Tisch. Der Markgraf blickte, über dieses sonderbare Benehmen verwundert, sie staunend an.

Und Du dankst dem Herrn nicht für sein Geschenk? — sagte die Mutter verweisend — Ich verkenne Dich, Laurette!